

Arbeitsschritte – Produktion einer (nicht repräsentativen) Umfrage

Idee entwickeln

Was ist das Thema: eignet sich das für eine Umfrage?

Wo werden Menschen befragt? Sind da unterschiedliche Personen anzutreffen?

Daran denken: eine Umfrage ist eine relativ aufwendige Produktion, kostet viel Zeit. Das muss sich lohnen!

Die genaue Frage gut überlegen

Sie wird allen GesprächspartnerInnen im gleichen Wortlaut gestellt, später beim Schneiden wird sie rausgenommen.

Sie sollte für eine kurze aber interessante Antwort geeignet sein. Das heißt, dass eine geschlossene Frage nicht geeignet ist, und eine zu offene Frage ebenso wenig.

Gerät organisieren

Weil die Aufnahmen später bearbeitet werden, hängt die Wahl der Technik auch von der geplanten Schnittmethode ab.

Gerät durchchecken: beherrsche ich alle Funktionen, die ich brauche? keine Wackelkontakte?

Probeaufnahme machen und anhören, am besten mit KollegInnen gleich die geplante Frage durchspielen. Auf Mikrofonhaltung achten.

Funktioniert die Frage auch, wie man sich das vorgestellt hat? Falls nicht, dann abändern.

Wenn es zu schwierig ist, gleichzeitig das Gerät zu bedienen und Fragen zu stellen:

Verstärkung holen (zweite Person kümmert sich um Aufnahme).

Die Umfrage aufnehmen

Zur Umsetzung eine Stelle aussuchen, an der es nicht zu viel Hintergrundgeräusche gibt.

Vorneweg vom Ort ca. eine Minute die Hintergrundgeräusche aufnehmen, ohne Sprechen (dieser O-Ton kann später beim Schneiden nützlich sein).

Wenn möglich, mit Hilfe von Aufkleber, T-shirt oder Namensschild erkennbar machen, dass hinter der Umfrage Euer Radiosender steckt.

Potentielle Kurzinterview-PartnerInnen zunächst ohne Mitschnitt ansprechen, sich identifizieren, Anliegen erklären, und höflich fragen, ob sie mitmachen möchten. (Darauf gefasst sein, dass auch blöde Antworten kommen – die Angesprochenen reagieren manchmal sehr brüsk.) Rechtlich gesehen darf man erst mitschneiden, wenn der/die PartnerIn sich einverstanden erklärt hat. Heimliche Aufnahmen sind tabu.

Einschalten, Frage stellen, Antwort aufnehmen. Das Mikrofon ruhig halten (NIE AUS DER HAND GEBEN!) und zur Einteilung des Gesprächs mit verwenden.

Für eine Kurzumfrage, die in geschnittener Form weniger als 2 Minuten lang sein soll, braucht man mindestens 10 gute Antworten, besser 15. Dazu muss man vielleicht 30 verschiedene Menschen ansprechen, manchmal auch mehr.

Die Gespräche führt man am besten EINZELN. Wenn eine ganze Gruppe dasteht, gibt es Zwischenrufe, Scherze – am Ende dokumentierst Du die Dynamik in der Gruppe, anstatt Antworten auf die Frage zu sammeln.

Nach beendetem Gespräch sich bedanken.

WICHTIG: Zwischen den Aufnahme in Stichworten notieren, was aufgenommen wurde:

Kurzbeschreibung der Person und der Aussage. Sonst verliert man leicht den Überblick.

Nach der Aufnahme

Zunächst die Aufnahmen genau anhören. Die während der Aufnahme gemachten Notizen zu einem Bandprotokoll ausarbeiten und dabei die genauen Stellen aufschreiben, die benutzt werden können, zusammen mit Vermerken über Tonqualität und Zeitangaben, z.B.:

1:48 – 2:05 (Jugendlicher im Fußballdress) „dass diese Stadt Touristen anlocken soll, finde ich lächerlich. Hier gibt es doch nichts. Wenn die mich fragen, wo der Bahnhof ist, schicke ich sie grundsätzlich in die falsche Richtung.“

Für diese Mitschrift eignen sich auch Kärtchen oder gleichgroße Zettel. Falls man nicht die ganze Aussage mitschreibt, muss auf jeden Fall der Anfang und das Ende des gewünschten Zitats genau aufgeschrieben werden.

Reihenfolge festlegen

Diese Notizen benutzt man jetzt, um die Reihenfolge der Zitate festzulegen: Was passt gut an den Anfang, was macht einen pfiffigen Schluss, welche Kontraste der Stimmen oder Aussagen kann man herausarbeiten, in dem man die Zitate neben einander stellt?

Was für Übergänge ergeben sich dabei? Wenn man Kärtchen oder Zettel benutzt hat, kann man die Reihenfolge leichter umstellen. Wenn Du Dich über die Gestaltung entschieden hast, schreibe einen Schnittplan (s. Handout 16).

Einleitung (Anmoderation) schreiben

Den eigenen Text verfassen, der die Umfrage einleiten soll. Manchmal ist es auch angesagt, einen Zwischentext zu planen, um zu einem neuen Block oder neuen Teilthema überzuleiten. Diese Textteile so aufschreiben, dass sie sich leicht und klar lesen lassen.

Die Anmoderation endet auf jeden Fall mit dem Wortlaut der Frage, die gestellt wurde.

JETZT ERST ins Studio oder an den Produktionsplatz gehen

Die eigene Anmoderation (ggf. Zwischenmoderation) aufnehmen. Jetzt müssten alle Bestandteile parat sein für den Schnittvorgang: eigener Text, Zitate, und Hintergrund-Atmo. Wenn Du mit digitalem Schnitt unerfahren bist, brauchst Du für die nächsten Schritte vielleicht Unterstützung. Staple Deine kleinen Dateien in ein Extra-Verzeichnis und zwar im Format, das die Schnittsoftware braucht (z.B. „wave“-Dateien und nicht mp3). Benenne diese Dateien mit Stichworten, damit Du sie leicht wiederer kennst („Bahnhof“, „Rothaarige“).

Möglicherweise musst Du sie technisch vorbearbeiten, indem Du etwa Pegelunterschiede ausgleichst.

Jetzt kannst Du alle Teile der Umfrage in Deine Montage hinein importieren. Bei Schnitt oder Blende immer anhören, wie der Übergang funktioniert. Falls er zu schroff ist, auf einer zweiten Spur Deine Atmo-Töne unterlegen, um die Übergänge zu glätten. Endmontage unter klar verständlichem Dateinamen abspeichern, und auf Stick oder CD extern speichern. Anschließend den PC aufräumen und nicht mehr benötigtes Material löschen.

Tonträger beschriften und Begleitzettel dazu schreiben

Für das fertige Produkt ein Etikett basteln: Umfrage von NN über XY, Länge in min:sec. Dazu einen Text aufschreiben, wie jemand anders (der/die das ganze Projekt nicht so genau kennt, vielleicht nur einmal gehört hat) Deine Umfrage in einer Sendung ansagen kann. Dazu gehören ein paar Gedanken oder Assoziation zum Thema – schön anschaulich, und gut lesbar.

Übrigens...

Da die Radioleute international oft untereinander Englisch sprechen, hier die Bezeichnung für eine nicht-repräsentative Umfrage: VOX-POP. ‚Nicht-repräsentative‘ ist die Umfrage, weil die Auswahl der GesprächspartnerInnen zufällig ist („repräsentativ“ wäre dagegen, wie bei Meinungsforschungsinstituten, wenn statistisch relevante Schlüsse gezogen würden).

Aus rechtlichen Gründen ist es wichtig, in der Moderation klar zu machen, dass die Umfrage NICHT-REPRÄSENTATIV ist. Beispielsweise, indem man sagt, „Passanten haben uns dazu ihre Meinung gesagt“. Dann weiß man beim Hören, dass es ein Zufallsprodukt und keine wissenschaftliche Studie ist.